

## KOREA

DR. NORBERT ESCHBORN  
CHRISTIAN GRÜNDER

05. November 2015

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Der Blick zurück verstellt die Sicht auf die Vision der Zukunft

SÜDKOREAS BEZIEHUNGEN ZU JAPAN

**Die Titelbilder koreanischer Zeitungen vom 3. November 2015 sagten mehr als tausend Worte: kein Lächeln, sondern nur ernste Gesichter auf beiden Seiten. Das durchaus epochale Gipfeltreffen zwischen der südkoreanischen Staatspräsidentin Park Geun-hye und dem japanischen Premierminister Shinzo Abe am Tag zuvor in Seoul, eingebettet in den als Anlass und Rahmen kreierten Dreiergipfel mit China, war ein Erfolg mit bitterem Beigeschmack.**

Dass es überhaupt dazu kam, noch dazu auf südkoreanischem Territorium, werteten diplomatische Beobachter zwar als Erfolg für Südkorea, um jedoch gleichzeitig einschränkend zu bemerken, dies sei nur möglich gewesen, weil Präsidentin Park ihre seit Amtsantritt gegenüber Japan fast schon als Blockadepolitik anzusehende Haltung „revidiert“ habe. Und selbst diese Beobachter sahen die Ergebnisse der Gespräche als „begrenzt“ an.

Das Jahr 2015 ist ein wichtiges Jahr für die südkoreanisch-japanischen Beziehungen. Vor 50 Jahren nahmen beide Länder ihre diplomatischen Beziehungen auf, und vor 70 Jahren wurde Südkorea von der japanischen Herrschaft befreit. Doch bilaterale Gipfeltreffen von Premierminister Abe und Präsidentin Park nach deren jeweiligen Amtsübernahmen 2012 und 2013 fanden nicht statt. Die Beziehungen der beiden Länder sind angespannt. Ihre Gemeinsamkeiten sind demokratische Systeme, beachtliche Wirtschaftsleistungen und eine jeweilige Allianz mit den USA. Doch das Geschichtsproblem stellt eine große Hürde dar. Anders als Deutschland und Frankreich, die durch eine konsequente Aussöhnungspolitik politi-

scher Größen wie Konrad Adenauer und Charles de Gaulle ihre historischen Streitigkeiten beigelegt haben, können Japan und Korea noch immer keine enge oder gar freundschaftliche Beziehung führen. In den letzten 15 Jahren haben sich die Beziehungen sogar abgekühlt.

70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, am 14. August 2015, bekundete Abe Bedauern für die währenddessen von Japanern verübten Gräueltaten. In der international viel beachteten Rede sprach er von unermesslichem Schaden und Leiden gegenüber unschuldigen Menschen. Dass Japan dies verursacht habe, bewege ihn zu „tiefer Trauer“, „inniger Entschuldigung“ und „ewigem, aufrichtigen Beileid“.<sup>1</sup> Er schloss sich den Erklärungen vergangener Regierungen an und klassifizierte Japan als Aggressor – ein als zentral erachtetes Eingeständnis. Auch die euphemistisch als „Trostfrauen“ bezeichneten, missbrauchten Zwangsprostituierten anderer asiatischer Länder erwähnte er mit den Worten: „Wir dürfen niemals vergessen, dass es Frauen hinter den Schlachtfeldern gab, deren Ehre und Würde schwer verletzt wurde.“

Seine Entschuldigung war durchaus deutlich und umfangreich. Insgesamt handelt es sich aber eher um einen Kompromiss. Abe unternahm den Versuch, sowohl das Ausland zu befriedigen als auch innenpolitisch nicht zu viel Widerspruch zuzulassen. So sagte

<sup>1</sup> Prime Minister of Japan and His Cabinet, „Statement by Prime Minister Shinzo Abe“, [http://japan.kantei.go.jp/97\\_abe/statement/201508/0814statement.html](http://japan.kantei.go.jp/97_abe/statement/201508/0814statement.html) [07.10.2015].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOREA

DR. NORBERT ESCHBORN  
CHRISTIAN GRÜNDER

05. November 2015

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

er, Japan dürfe nicht dazu verdammt sein, dass auch zukünftige Generationen sich un-aufhörlich entschuldigen müssten. Die *New York Times* zitierte den Historiker Thomas Berger, der bemerkte, Abes Rede sei in einem Stil geschrieben, dass man den Eindruck bekäme, es ginge um eine Art großen historischen Tsunami, für den niemand richtig verantwortlich sei.<sup>2</sup>

Aus Seoul gab es sofort Widerspruch. Die südkoreanische Präsidentin Park Geun-hye teilte mit, die Erklärung Japans habe viel zu wünschen übrig gelassen. Anderes war im Jahr 2015 auch nicht zu erwarten, wo die gegenseitigen Beziehungen in einem schlechten Zustand sind.

### Koreas Japan-Trauma

Das ab Mitte des 19. Jahrhunderts sich industriell rasant entwickelnde, militärisch erstarkte Japan gliederte 1910 Korea durch Annexion vollständig in das Kaiserreich ein. Dabei setzte sich Japan im Wettstreit mit anderen Kolonialmächten durch. Der Beginn des japanischen Imperialismus in Korea führte zu großen Veränderungen. Japan modernisierte das Land, verursachte jedoch zugleich ein großes Trauma bei den Koreanern. Ab den 1930er Jahren durfte nur noch Japanisch an koreanischen Schulen gesprochen werden und Koreaner mussten japanische Namen annehmen. Die koreanische Unabhängigkeitsbewegung des 1. März 1919 wurde blutig niedergeschlagen.

Während des Zweiten Weltkriegs betrieb das japanische Kaiserreich Bordelle für seine Soldaten. Für die dort zur Prostitution gezwungenen Frauen wird der Euphemismus Trostfrauen (engl. *Comfort Women*) verwendet. Die Rede ist von etwa 200.000 Betroffenen. Die meisten Frauen kamen aus Korea, gefolgt von China. Bis heute streiten Südkorea und Japan um den richtigen Umgang mit den Opfern. Seit 2011 sitzt eine Trostfrau in Form einer lebensgroßen Bronzestatue vor der japanischen Botschaft in Seoul. Ihre Augen richtet sie direkt auf das

<sup>2</sup> Jonathan Soble, „Shinzo Abe Echoes Japan`s Past World War II Apologies but Adds None“, <http://nyti.ms/1LbeBIY> [07.10.2015].

Botschaftsgebäude. Sie symbolisiert die Opfer, gibt ihnen aber gleichzeitig Würde und sendet eine klare Botschaft an Japan: „Wir vergessen nicht!“. Forderungen Japans, die Statue zu entfernen, lehnte Seoul mit der Begründung ab, die Opfer seien über 80 Jahre alt und lebten nicht mehr lange. Die Regierung sei nicht in einer Position ihnen zu sagen, dass das Denkmal entfernt werde.<sup>3</sup>

1945 bedeutet für Südkorea in erster Linie die Befreiung von der japanischen Herrschaft, nicht 70 Jahre Kriegsende.

### 1965: Normalisierung der Beziehungen

Auf den Zweiten Weltkrieg folgten zwei Dekaden des Hasses zwischen Südkorea und Japan. Seit damals und bis heute fürchten die Koreaner, Japan könne wieder seine imperialistischen Fühler nach ihrem Land ausstrecken.<sup>4</sup> Erst mit dem Grundlagenvertrag von 1965 zwischen beiden Ländern kam wieder etwas Normalität in die bilateralen Beziehungen. Feiern möchte die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen vor 50 Jahren aktuell aber niemand. Das hat auch mit neuen Problemen zu tun, die der Vertrag verursachte. Im Kern bedeutete er eine Art Handel: Tokio leistete Reparationszahlungen, die der Vater von Park Geun-hye und damalige Präsident Südkoreas, Park Chung-hee, für den wirtschaftlichen Aufbau einsetzte. Seoul auf der anderen Seite sicherte Tokio zu, von weiteren Kompensationsforderungen abzusehen. Es wurde vereinbart, dass Südkorea die Verantwortung übernehme, Opfer direkt zu entschädigen. Dies führte zu der Kritik an Japan, die Verantwortung Entschädigungen zu zahlen, könne nicht von einem Staat auf einen anderen Staat übertragen werden. Noch heute ist es eine zentrale Forderung Südkoreas, dass der Staat Japan den Trostfrauen direkt eine Entschädigung zahlen solle.

<sup>3</sup> Choe Sang-Hun, „Statue Deepens Dispute Over Wartime Sexual Slavery“, <http://nyti.ms/1FoPIQI> [07.10.2015].

<sup>4</sup> Shigeru Oda, „The Normalization of Relations between Japan and the Republic of Korea“, in: *American Journal of International Law*, 61 (1967) 1, S. 35-56.

**KOREA**

DR. NORBERT ESCHBORN  
CHRISTIAN GRÜNDER

**05. November 2015**

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Der Frühling der 1990er Jahre**

Die 1990er Jahre brachten zunächst Verbesserungen in den Beziehungen. Im August 1993 wurde durch Kono Yohei, dem Generalsekretär des japanischen Kabinetts, die sogenannte Kono-Erklärung abgegeben, in der Japan erstmals offiziell zugab, Frauen zur Prostitution gezwungen zu haben. In der Murayama-Erklärung zum 50-jährigen Ende des Zweiten Weltkriegs durch den damaligen japanischen Premierminister Murayama Tomiichi am 15. August 1995, entschuldigte Japan sich für die Kolonialisierung. Auf diese beiden wichtigen Erklärungen berief sich auch Abe in der anfangs beschriebenen Rede. Sie ebneten den Weg für eine gemeinsame Erklärung im Jahr 1998, in der Japan und Südkorea zum Ausdruck brachten, von damals an freundschaftliche und kooperative Beziehung führen zu wollen. Die Jahrtausendwende stellte auch eine Wende in den südkoreanisch-japanischen Beziehungen dar. 2002 trugen Japan und Südkorea die Fußball-Weltmeisterschaft gemeinsam aus. Vor der Großveranstaltung hatten beide Seiten auf Verbesserungen hingewirkt.

Für die danach einsetzende Abkühlung der Beziehungen steht der Verlauf des Joint History Projekts sinnbildlich. Es begann 2002 zu dem Zweck, ein gemeinsames Geschichtsbild zu entwickeln. Beschlossen wurde es zwar auf höchster Ebene. 2005 forderte die südkoreanische Seite, die gefundenen Übereinkünfte des Austausches müssten sich auch in den Inhalten japanischer Lehrbücher wiederfinden, aber die japanische Seite verweigerte dies, und so wurde die Zusammenarbeit abgebrochen. Als sich Japan im März 2003 als ständiges Mitglied des Weltsicherheitsrats bewarb, legte Südkorea heftigen Widerspruch bei den Vereinten Nationen ein.

**Der Inselstreit**

Im Jahr 2012 fand ein Besuch der Liancourt-Felsen durch Lee Myung-bak, den damaligen Präsidenten Südkoreas, in Japan viel Beachtung und führte zu einer deutlichen Verschlechterung der Beziehungen. Südkorea und Japan streiten sich schon

lange darum, zu wem diese Felsen mitten im Meer gehören. Korea nennt sie „Dokdo“, Japan „Takeshima“. Danach fand kein bilaterales Gipfeltreffen zwischen Südkorea und Japan mehr statt. Das letzte Mal trafen sich Lee Myung-bak und Premier Noda Yoshihiko im Jahr 2012 vor dem Besuch der Felsen.

Im Übrigen streiten sich beide Länder auch darum, wie das Meer zwischen Korea und Japan genannt werden soll, in dem auch die Liancourt-Felsen liegen. Südkorea bevorzugt den Titel „Ostmeer“, Japan den international üblicheren Namen „Japanisches Meer“.

**Das Geschichtsproblem**

Was passiert, wenn Aufarbeitung fehlt, wird in Ostasien sichtbar: Die Geschichte steht der Gegenwart im Weg. Korea und China werfen Japan vor, die eigene Geschichte zu verharmlosen. Und tatsächlich: Alexis Dudden schreibt, Abe strebe zurzeit an, japanische Gräueltaten aus japanischen Lehrbüchern zu entfernen, dazu gehöre insbesondere auch das Schicksal der Trostfrauen.<sup>5</sup>

Daran sieht man, dass eine richtige Erinnerungskultur auch heute noch in Japan fehlt. Nur Japan zu kritisieren, wäre aber zu kurz gegriffen. In der ganzen Region gebe es die Tendenz, schreibt Lim Jie-Hyun, eine nationalzentrierte Geschichte zu pflegen. Geschichte würde eher verdrehen als aufdecken.<sup>6</sup> Auch in Südkorea wurde die Kollaboration von Koreanern mit Japan während der Kolonialzeit nie richtig aufgearbeitet, ebenso wenig wie die Diktatur unter Park Chung-hee.

Großen Einfluss hat die Innenpolitik. Da Park Chung-hee während der Kolonialzeit in der japanischen Armee diente, muss sich Park Geun-hye von ihrem Vater abgrenzen. Der japanischen Vergangenheit gegenüber nicht kritisch genug zu sein, ist ein absolu-

<sup>5</sup> Alexis Dudden, „Straight out of Orwell? History Teaching in Japan today“, in: *Global Asia*, 10 (2015) 2, S. 109-111.

<sup>6</sup> Jie-Hyun Lim, „History Education and Nationalist Phenomenology in East Asia“, in: *Global Asia*, 10 (2015) 2, S. 102-108.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOREA

DR. NORBERT ESCHBORN  
CHRISTIAN GRÜNDER

05. November 2015

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

tes Tabu in der südkoreanischen Politik und ein Ausschlusskriterium für höhere Posten.

Park Geun-hye hatte bisher alle direkten und indirekten Einladungen Abes zu einem bilateralen Gipfeltreffen abgelehnt. Möglicherweise wollte sie aus innenpolitischen Gründen Japan nicht zu nahe kommen. Dass sie dem Thema Geschichte oberste Priorität zuweist und eine konfrontative Japanpolitik verfolgte, machte sie schon unmittelbar vor Amtseinführung klar. Im Dezember 2012 sagte sie, sie suche Aussöhnung, Kooperation und Frieden in Ostasien, basierend auf einer korrekten Wahrnehmung der Geschichte.

Die starke Betonung des Geschichtskonflikts schwächt die gemeinsame Zusammenarbeit. Südkorea könnte immer zum Ausdruck bringen, mit Japans Position nicht einverstanden zu sein und gleichzeitig Kooperationen in anderen Bereichen anbieten. Solch ein differenzierter Ansatz wäre ein großer Fortschritt und politisch weniger riskant. Solange jedoch der Wahrnehmungsunterschied des Geschichtsproblems unter den Generationen Südkoreas so hoch ausgeprägt ist und vor allem ältere Menschen wählen, werden sich weiter konservative, japankritische Positionen durchsetzen. Hier sind die jüngeren Wähler in Südkorea gefragt, das Land aufzufrischen. Insgesamt zeichnet sich das Geschichtsproblem durch eine Asymmetrie aus. Für Japan und Korea hat es nicht die gleiche Priorität. Südkorea reagiert intensiver als Japan, weil es sich durch die militärische Vergangenheit, die Japan nicht bereut, bedroht fühlt.<sup>7</sup>

### Die plurale Gesellschaft

In Buchhandlungen beider Länder kann man Hassbücher übereinander finden. Der japanische Autor Sakurai Makoto etwa vertritt die Meinung, die in Japan lebenden Koreaner seien Verbrecher, Mörder und Brand-

stifter.<sup>8</sup> Häufig wird die rechte Zeitung *Sankei Shimbun* mit etwa zwei Millionen Lesern von südkoreanischen Medien kritisiert. Sie ist für ihren antikoreanischen Schreibstil bekannt. Die beiden größten Zeitungen in Japan hingegen, die konservative *Yomiuri Shimbun* mit zehn Millionen Lesern und die eher linke *Asahi Shimbun* mit acht Millionen, schüren keinen solchen Hass. Trotz umfangreicher gemäßigter Positionen in Japan durch die allgemeine Öffentlichkeit und die dortigen Progressiven, stürzten sich die südkoreanischen Medien häufig auf die Positionen der eher rechten konservativen politischen Elite, die am weitesten von der koreanischen Position entfernt sind. Bei einer Gegenüberstellung durch die Wissenschaftlerin Kim Ji Young aus dem Jahr 2014 wird deutlich, wie sehr sich die Wahrnehmung auf beiden Seiten unterscheidet. Für die konservative Elite Japans und die homogene Sichtweise Koreas nennt sie jeweils vier Narrative. Die folgende Tabelle zeigt eine Gegenüberstellung der Positionen.<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Yuka Hayashi, „Anti-Korean Voices Grow in Japan“, <http://www.wsj.com/articles/SB10001424127887324031404578482570250163826> [08.10.2015].

---

<sup>7</sup> Ji Young Kim, „Escaping the Vicious Cycle: Symbolic Politics and History Disputes Between South Korea and Japan“, in: *Asian Perspective*, 38 (2014) 1, S. 31-60.

<sup>9</sup> Ji Young Kim, „Escaping the Vicious Cycle: Symbolic Politics and History Disputes Between South Korea and Japan“, in: *Asian Perspective*, 38 (2014) 1, S. 31-60.

**KOREA**

DR. NORBERT ESCHBORN  
CHRISTIAN GRÜNDER

**05. November 2015**

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die USA haben von 150.000 Soldaten im Ausland stationiert, große Teile davon in Nordostasien: in Japan und Südkorea sind es zusammengerechnet 76.000, also etwas über 50 Prozent.<sup>10</sup> Dadurch wird der Stellenwert, den die Region für die USA hat, verdeutlicht. Mit seinem „Pivot to Asia“ hat Obama diese Wichtigkeit noch einmal betont. Für die USA wäre es sehr schwer, eines der zwei Länder besonders zu bevorzugen, da beide eine zentrale Rolle für sie einnehmen. So begrüßt Washington alles, was der bilateralen Verständigung zwischen Japan und Südkorea nutzt. 2014 etwa organisierte Obama am Rande des Nukleargipfels ein trilaterales Treffen in Den Haag, um Abe und Park einander näher zu bringen.

Die USA auf der anderen Seite nehmen auch eine äußerst wichtige Rolle für Japan und Südkorea ein. Südkorea ist wegen seiner geopolitischen Lage auf Schutz angewiesen. Auch Japans Sicherheit gegenüber China erhöht sich durch das Bündnis. Im theoretischen Ernstfall müssten die drei Länder wegen ihrer Allianz Seite an Seite kämpfen. Dies zeigt eine besondere Qualität der Beziehungen, die es zwischen China und Südkorea nicht gibt. Die Allianz mit den USA spielt eine verbindende Rolle für Japan und Südkorea. Die militärische Überlegenheit der USA als Schutzmacht könnte sich aber auch negativ auf die bilateralen Beziehungen auswirken, da der Anreiz geringer ist, sich auf eine gemeinsame Sicherheitspolitik untereinander zu einigen.

| <b>Konservative japanische Eliten</b>   | <b>Homogene koreanische Öffentlichkeit</b>   |
|---|--|
| <i>Die Frage nach Kriegsschädigungen wurde bereits im Grundlagenvertrag zwischen Südkorea und Japan im Jahr 1965 geklärt. Und es gibt keine Beweise, dass Japan die südkoreanischen Trostfrauen zur Prostitution gezwungen hat.</i> | <i>Dass die japanische Regierung ihrer Verantwortung Opfer zu entschädigen nicht nachkommt, zeigt, dass sie die Vergangenheit nicht bereut.</i>          |
| <i>Japanische Textbücher sollen ein positives Bild der japanischen Vergangenheit vermitteln.</i>  | <i>Japanische Textbücher lassen Kriegsgräueltaten absichtlich aus.</i>   |
| <i>Der Yasukuni Schrein ist der rechtmäßige Ort Japans Tote zu betrauern und hat nichts mit Militarismus oder Imperialismus zu tun.</i>   | <i>Die Besuche japanischer Politiker des Yasukuni Schreins zeigen, dass Militarismus immer noch stark in der japanischen Gesellschaft verankert ist.</i> |
| <i>Japan hat Take-shima 1905 auf legale Weise in das japanische Staatsgebiet eingegliedert.</i>   | <i>Japans Beanspruchung von Dokdo demonstriert die imperialen Tendenzen Japans.</i>  |

<sup>10</sup> Defense Manpower Data Center, „Total DoD – June 30, 2015 (DMDC Data)“, [https://www.dmdc.osd.mil/appj/dwp/dwp\\_rep\\_orts.jsp](https://www.dmdc.osd.mil/appj/dwp/dwp_rep_orts.jsp) [08.10.2015].

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOREA

DR. NORBERT ESCHBORN  
CHRISTIAN GRÜNDER

05. November 2015

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Während des Kalten Krieges hatte die Lageraufspaltung wie ein Kleber für Japan und Südkorea gewirkt.<sup>11</sup> Damals war China ein großer Gegenspieler. Heute haben sich die geopolitischen Interessen der beiden Länder geändert. Die Beziehungen zwischen Peking und Seoul sind nun erheblich besser als zwischen Tokio und Seoul. Wie die USA den neuen China-Kurs Südkoreas bewerten, machten sie bisher noch nicht sehr deutlich. Wahrscheinlich ist eine kritische Haltung.

Auf südkoreanischer Seite stehen gerade die China-Beziehungen im Fokus. Sie haben auch Einfluss auf die Nordkorea-Frage. Wenn Südkorea China als strategischen Partner gewinnt, verlöre Nordkorea umgekehrt seinen bisher wichtigsten Verbündeten. Und tatsächlich haben sich der chinesische Präsident Xi Jinping und der nordkoreanische Diktator Kim Jung-un noch nie getroffen, wo nun die südkoreanisch-chinesischen Beziehungen florieren. Xi und Park hingegen treiben beide die neue Freundschaft an. Für Japan ist China eher ein Gegenspieler, denn es verfolgt derzeit seine Machtsicherung im Pazifik.

Insgesamt stellt sich die Frage, wie viel Kosmetik in dem neuen Beziehungsgefüge in Ostasien steckt und wieviel tatsächliche Substanz. Hinter vorgehaltener Hand wird in Südkorea von Politikern und deren Beratern konzediert, dass es mit China keine richtige Freundschaft geben könne. Man habe aber keine andere Wahl als auf Peking zuzugehen und könne so seine Machtoptionen erweitern. Zugleich gibt es viele Politiker, die Japan gegenüber viel weniger negativ eingestellt sein sollen, als sie offiziell zuzugeben bereit wären.

### Potentiale

China ist der wichtigste Handelspartner Südkoreas, gefolgt von den USA und Japan

---

<sup>11</sup> Hiroshi Nakanishi, „The Structural Change and Future of Japan-South Korea Relations: A Japanese Perspective“, [http://www.keaf.org/book/EAF\\_Policy\\_Debate\\_The\\_Structural\\_Change\\_and\\_Future\\_of\\_Korea-Japan\\_Relations:\\_A\\_Japanese\\_Perspective](http://www.keaf.org/book/EAF_Policy_Debate_The_Structural_Change_and_Future_of_Korea-Japan_Relations:_A_Japanese_Perspective) [08.10.2015].

an dritter Stelle; auf Japans Seite sieht die Reihenfolge ebenso aus. In diesen beiden Top-3 Rankings ist der Austausch pro Kopf, gemessen am Wert, zwischen Südkorea und Japan jeweils am intensivsten. Freihandelsabkommen sind derzeit häufig in der Diskussion. Nachdem ein bilaterales Freihandelsabkommen zwischen Südkorea und Japan noch nicht zustande gekommen ist, wird nun ein trilaterales Abkommen inklusive China angestrebt. Bemerkenswert ist, dass 2015 bereits ein Freihandelsabkommen zwischen Südkorea und China geschlossen werden konnte. Die Vereinbarung mit China wird als erster Schritt in Richtung einer trilateralen Einigung gesehen.<sup>12</sup> Die Verbesserung des Handels könnte sich friedenssichernd auswirken.

Seit längerer Zeit existiert die Idee, einen Tunnel zwischen Korea und Japan zu bauen, der die beiden Länder näher zueinander brächte. Man könnte von Seoul nach Tokio mit dem Zug reisen. Solange es jedoch keine weitere Verbindung auch durch Nordkorea gibt, steht seine Realisierung wegen der fehlenden Wirtschaftlichkeit in weiter Ferne. Doch auch so gibt es bereits einen regen Austausch. Die Anzahl der gegenseitig in das andere Land Reisenden hat sich von 10.000 Personen im Jahr 1965 auf derzeit ca. fünf Millionen Personen jährlich deutlich erhöht. Auch leben 900.000 Koreaner dauerhaft in Japan, viele davon schon seit der Zeit der Kolonialisierung Koreas.

Die „koreanische Welle“ *Hallyu*, d.h. der Kulturexport, hat in Japan viele Anhänger und Südkorea gerade bei vielen jungen japanischen Frauen besonders beliebt gemacht.<sup>13</sup> Aber auch ohne die Annäherung durch Pop-Kultur haben beide Länder viele Sympathien füreinander. Mit Blick auf den

---

<sup>12</sup> Shannon Tiezzi, „It’s Official: China, South Korea Sign Free Trade Agreement“, <http://thediplomat.com/2015/06/its-official-china-south-korea-sign-free-trade-agreement/> [08.10.2015].

<sup>13</sup> Ingyu Oh und Choong-Mook Lee, „A League of their Own: Female Supporters of Hallyu and Korea-Japan Relations“, in: *Pacific Focus*, 29 (2014) 2, S. 284-302.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## KOREA

DR. NORBERT ESCHBORN  
CHRISTIAN GRÜNDER

05. November 2015

[www.kas.de/korea](http://www.kas.de/korea)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

Zuspruch und die Ablehnung in der Breite der beiden Bevölkerungen scheint die Bezeichnung Hassliebe angemessen.

### Umfragen

2014 wurde eine umfangreiche Umfrage in Zusammenarbeit eines japanischen und eines südkoreanischen Umfrageinstituts durchgeführt, wie Bürger des einen Landes über das andere denken. Südkoreaner hatten dort zu 71 Prozent ein schlechtes Bild von Japan. Das lag zu 77 Prozent am Geschichtsproblem, zu 72 Prozent am Konflikt um die Liancourt-Felsen und nur zu 23 Prozent an negativ bewerteten Äußerungen japanischer Politiker. Insgesamt meinten 74 Prozent, die Beziehungen zu Japan seien wichtig. Etwa 47 Prozent waren der Ansicht, dass diese schlechter geworden seien. Auf japanischer Seite war die Meinung über Südkorea etwas besser. Dort hatten nur 54 Prozent ein schlechtes Bild von Südkorea. Als sich besonders negativ auf ihr Bild auswirkend nannten 74 Prozent die Kritik an Japan wegen der Geschichte, 42 Prozent den Konflikt um die Liancourt-Felsen und 30 Prozent das emotionale Verhalten Südkoreas. Die Wichtigkeit der gegenseitigen Beziehungen wurde in Japan geringer bewertet: nur 60 Prozent meinten, die bilateralen Beziehungen mit Südkorea seien bedeutsam. 53 Prozent meinten, die Beziehungen hätten sich verschlechtert.<sup>14</sup>

### Ausblick

Der südkoreanisch-japanische Gipfel in Seoul war ein Scheinerfolg – weil er stattfand. Die getrennten Presseverlautbarungen beider Seiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten sind bezeichnend. Während Seoul noch immer das Thema Trostfrauen in den Mittelpunkt stellte, betonte Tokio auch andere Gesprächsthemen von beiderseitigem Interesse wie Fragen der maritimen Sicherheit. Präsidentin Park konnte als nach außen staatsfräuliche Gastgeberin zwar etwas in-

ternationales Profil zurückgewinnen, aber das war auch nötig, damit Seoul wenigstens etwas mehr Sichtbarkeit und Gewicht auf der internationalen Bühne erhält: Effekte, die bisher weder durch die „Trustpolitik“ oder die nordostasiatische Friedens- und Kooperationsstrategie der Präsidentin in nennenswertem Umfang eingetreten sind. In Wahrheit hat die Staatschefin mit diesem Gipfel einen Grundfehler ihrer Außenpolitik zu korrigieren begonnen, nämlich die überfällige Schaffung einer weiteren außenpolitischen Option mit Blick auf Japan. Ob dies Seoul wirklich aufwertet, bleibt abzuwarten. Der Koreaner auf der Straße antwortet auf die Frage, wann die Beziehungen mit Japan denn endlich besser würden, bezeichnenderweise: „Wenn die USA noch stärkeren Druck ausüben.“ Dieses „Volksempfinden“ beschreibt den außenpolitischen Handlungsspielraum Seouls recht gut. „Die Welt brennt, und Südkorea und Japan leisten sich den Luxus belasteter bilateraler Beziehungen“, meinte ein ehemaliger deutscher Spitzenpolitiker vergangene Woche in Seoul nachdenklich. Beide Länder müssen einen Weg finden, mit ihren Problemen umzugehen, dafür aber nicht in allem einer Meinung sein. Die rasche Einführung eines konstruktiven Dialogs muss jedoch das Ziel beider Seiten sein.

<sup>14</sup> The Genron NPO, „The 2nd Joint Japan-South Korea Public Opinion Poll (2014) Analysis Report on Comparative Data“, <http://www.genron-npo.net/en/pp/archives/5142.html> [08.10.2015].